

n Steuerensitzen eine weitaus höhere prozentuelle Vertretung  
hert als sie sie innerhalb der Bevölkerung haben, dadurch be-  
cksichtigen zu sollen, daß ich eine Reihe von Bezirken als ge-  
misch angenommen habe, in denen die Tschechen der bloßen  
ahl der Bewohner nach ausgesprochen überwiegen; das Problem  
nationalen Steueraufteilung ist eben ein so eigenartiges,  
daß man die Gesichtspunkte der Bevölkerungsstatistik auf  
ieselbe nicht einfach übertragen darf. In den Bezirken, die ich  
oll als tschechisch gerechnet habe, dürften immer noch genug ver-  
nzelte große deutsche Steuerzahler oder auch Minoritäten ver-  
ren gehen. Zum Erjake habe ich Brünn mit 10 254 Censiten  
ad rund 440 000 Gulden Steuerleistung ganz auf deutsche  
rechnung gestellt, wofür auch noch der Grund maßgebend war,  
daß die tschechische Minorität jedenfalls zu wenig „wiegt“, um  
ie Stadt als gemischt zu behandeln<sup>1)</sup>. Außer Brünn habe ich  
on jenen größeren Orten, die die amtliche Statistik noch be-  
nders ausweist, Jglau, Neutitschein, Schönberg, Sternberg und  
naim ganz als deutsch, Kremsier und Prerau ganz als tschechisch,  
Strau, Olmütz (obwohl dessen Steuerzahler ganz überwiegend  
deutsch sind), Proßnitz und Wittkowitz als gemischt behandelt.  
Von den politischen Bezirken habe ich 4 mit 3495 Censiten,  
15 Millionen Gulden steuerpflichtigem Einkommen und 57 914  
Gulden Steuer als deutsch, 16 mit 18 995 Censiten, 24,67  
Millionen Gulden steuerpflichtigem Einkommen und 374 839 Gulden  
Steuer als gemischt, endlich 13 mit 12 348 Censiten, 16,95 Mill.  
Gulden steuerpflichtigem Einkommen und 292 120 Gulden Steuer als

1) Nach der Volkszählung des Jahres 1890 waren die Deutschen 63% der  
Stadtbevölkerung. Viel ungünstiger stellte sich für die Tschechen das Verhältnis  
innerhalb der Wähler und Steuerzahler der alten Ertragssteuern. Von etwa  
1000 Gemeindegewählern des Jahres 1897 dürften etwa 1000 tschechisch gewesen  
sein, die jüngste Reichsratswahl zeigt eine starke Vermehrung der Wähler über-  
haupt und auch der tschechischen Wähler, die auf die Personaleinkommensteuer  
zurückgeht. Der Anteil der Tschechen an dem Ergebnisse der Ertragssteuern  
wurde allgemein um vieles niedriger als ihre Vertretung in der Wählerschaft  
erschätzt, wonach man annehmen darf, daß die auf sie entfallende Quote der  
Borschreibung an Personaleinkommensteuer für sie ungünstiger ist als ihre be-  
zügliche Censitenquote. Bestimmtere Ziffern lassen sich aber derzeit nicht  
angeben.

